

Predigt von Friedrich Welge am 15. Oktober 1978 im Roten Saal des Französischen Doms zu Berlin über den 1. Johannesbrief 3,19-24:

Daran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, und vor ihm werden wir unser Herz beruhigen. Denn auch wenn das Herz uns verurteilt: Gott ist größer als unser Herz und erkennt alles.

Ihr Lieben, wenn das Herz uns nicht verurteilt, sehen wir Gott mit Zuversicht entgegen, und was immer wir erbitten, empfangen wir von ihm, denn wir halten seine Gebote und tun, was vor ihm Gefallen findet. Und das ist sein Gebot: Dass wir dem Namen seines Sohnes Jesus Christus vertrauen und einander lieben, wie es im Gebot heißt, das er uns gegeben hat. Wer seine Gebote hält, bleibt in ihm und er in ihm; und daran erkennen wir, dass er in uns bleibt aus dem Geist, den er uns gegeben hat.¹

Liebe Gemeinde!

Heute wird der neue Papst inthronisiert. Die Wahl dieses Mannes erregte in aller Welt großes Aufsehen, weil seit mehr als 500 Jahren wieder einmal ein Nicht-Italiener Oberhirt der römisch-katholischen Kirche wurde. Durch seine Namenswahl bekundete der Neugewählte allerdings, dass er nicht die Absicht habe, dem hohen Amte einen neuen Inhalt zu geben. Trotz der anderen nationalen Herkunft weiß er sich dem Weg verpflichtet, den sein Vorgänger eingeschlagen hat, der sich Johannes-Paul nannte.

Dieser Doppelname knüpfte auch an das Werk von Vorgängern an: an Johannes XXIII, und Paul VI. Diese beiden Päpste hatten sich am biblischen Gehalt der Namen orientiert. Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, der in einzigartiger Weise im Leben und Leiden Jesu die Liebe Gottes bezeugt, die der Welt das Leben schenkt.

Paulus, der große Völkerapostel, der wie kein anderer den Anspruch des Evangeliums als der einzigen Wahrheit auf den Gehorsam aller gelten macht.

Die Forderungen nach einer Neuorientierung des Papstamtes am Geiste der biblischen Botschaft waren ja schon vor der Wahl des 1. Johannes-Paul unüberhörbar geworden. Es bestand Einmütigkeit darin, dass die Kirche nicht so sehr einen Repräsentanten geistlicher Macht brauche als vielmehr einen Seelsorger und glaubwürdigen Zeugen der Liebe Christi in einer friedlosen Welt.

Es war erstaunlich genug, dass sich in diesen Erwartungen nicht nur Christen der römisch-katholischen Kirche zu Wort meldeten. Eine weltweite Öffentlichkeit schien an einer guten Wahl interessiert zu sein. Nun ist der neue Mann gefunden. Er hat sich zu den Hoffnungen seiner Kirche bekannt.

Es bleibt allerdings zu fragen, ob die Erwartungen ratloser Menschen sich zu Recht auf den Träger eines hohen Amtes konzentrieren – oder ob die Anfrage an rechtes und hilfreiches christliches Leben heute nicht der ganzen Christenheit zu gelten hat.

Entsteht nicht der Eindruck, als sei neue Glaubwürdigkeit für Zeugnis und Dienst der Kirche so gut wie gesichert, wenn der richtige Mann endlich an ihrer Spitze steht?

Das „papam habemus“ kann auch Ausdruck der Erleichterung darüber sein, von einer Verlegenheit und damit auch einem Stück Mitverantwortung befreit zu sein.

Diese eine große, unteilbare Verantwortung bindet die Christenheit zusammen: aber nicht gegenüber den Erwartungen der „Welt“, ihren Vorstellungen von Frieden, Zukunft und Leben, sondern gegenüber dem Einen Herrn der Kirche und seiner Verheißung.

1 Züricher Übersetzung

Gerade weil die Kirche (insgesamt die „Christenheit“) als eine internationale Größe von Bedeutung ist, gerade weil sie Gegenstand großer Hoffnungen ist, eben darum sollte sie sich nicht auf ihre eigene Stärke besinnen, sondern auf ihren wahren Grund: Jesus Christus.

„Die Kirche“ kann einer fried- und lieblosen Welt keine Daseinserneuerung verschaffen, sie ist dazu berufen, Zeuge zu sein von den „Frieden, der höher ist als alle Vernunft“, Zeuge zu sein des Herrn, der in Jesus Christus den neuen Himmel und die neue Erde schaffen will.

Und wenn wir einmal voraussetzen, dass alle Hoffnungen und Erwartungen der Welt sich zusammenfassen lassen in den Worten „Friede“, „Wahrheit“ und „Liebe“, wo wäre eine gottgegebene Verwirklichung dieser Größen, an die wir uns verbindlich gewiesen sehen sollten?!

Und noch eine andere kritische Frage: Gibt es nicht auch Beispiele dafür, dass Erwartungen der „Welt“ die Kirche ignorieren, ihr mehr oder weniger deutlich ihr Versagen, ja ihre Schuld am Elend dieser Welt vorhalten!

- Kirche im Mittelpunkt des Interesses,
- Kirche Gegenstand der Kritik, der Anklage,..

Wo findet diese Kirche zu Erwartungen und diese Kirche des Versagens und Desinteresses ihren festen Platz, neues Vertrauen, ein neues getrostes Gewissen?!

Hängt nicht alles an einem geheimnisvollen „Wenn?!“

- „Wenn“ die Erwartungen und Hoffnungen nicht so hoch griffen...
- „Wenn“ die Kritik nicht so unbarmherzig wäre...

Verlegenheiten dieser Art bedrängen uns ja auch als einzelne Christenmenschen: Wir leiden darunter, dass wir unserem Namen „Christen“ nicht mehr Ehre bereiten, dass wir mit unserem Verhalten viel häufiger und überzeugender Lieblosigkeit demonstrieren und die Liebe Gottes verleugnen – und so das Urteil provozieren: „Das will ein Christ sein!“

Anstatt Menschen den Glauben an die „Liebe Gottes“ zu ermöglichen, leichter zu machen, liefern wir ihnen Argumente für Enttäuschung und Entmutigung gegenüber dem Evangelium von der Liebe Gottes!

Unser Unfähigkeit, in der Tat und in der Wahrheit zu lieben, wird uns immer wieder schmerzlich bewusst!

Und doch, liebe Gemeinde, ist die in Christus offenbar gewordenen „Liebe Gottes“ nicht weg zu diskutieren, auch noch so berechtigte Kritik an der Unfähigkeit und Nichtsnutzigkeit der „Gotteskirche“ kann die Wahrheit nicht rückgängig machen, dass Gott diese Welt geliebt hat, zuerst geliebt hat, so geliebt hat, dass er den einzigen Sohn dahingab.

Weil Gott der Geist ist, der liebt, ist er der Gott, der gibt, der Leben schafft als Gabe der eigenen Hingabe: In Christus offenbar gewordenenes Leben ermöglicht darum uns, den nicht aus Gott Lebenden neues Leben: Leben aus Gott, „Bleiben in Gott“

„Und das Leben ist erschienen und wir haben es gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das beim Vater war und erschienen ist...“

Gottes Machtwort hat uns Geschöpfen dieses in Christus erschienenen Lebens wiedergeboren! „Kinder Gottes“: von Gott so genannt! Und das zu Recht: Sie gehören ihm, sind „aus ihm“.

Weil es die Möglichkeit, die Freiheit gibt, aus dieser Freiheit zu sein, darum dürfen wir unser Herz beruhigen, wenn es uns „verurteilt“ uns unsere Armseligkeit und Schändlichkeit bewusst macht.

Gott ist größer als unser Herz: er will uns befähigen zum dankbaren Leben als Frucht des Todes Jesu, den Gott aus Liebe dahingab.

Wir sollen nicht an der Ohnmacht und Unfähigkeit unseres alten Menschen zugrunde gehen.

Das uns von Gott geschenkte Leben muss uns nicht immer wieder durch das alte Leben bestritten werden: es darf sich als wirksam erweisen, als lebendig gegenüber dem „Bruder“.

Weil „Liebe“ mehr ist als eine Tugend, als eine besondere Fähigkeit des Menschen, weil sie gegründet ist in der „zuvorkommenden Liebe Gottes“, Tat Gottes für den Menschen, Bejahung, die allein Verneinung überwindet. („Er hat für uns sein Leben gegeben.“). Darum ist aller Kritik an der Lieblosigkeit der Christen und dem Urteil des eigenen Herzens eine letzte Gültigkeit versagt: Es gilt auch die Gabe der Zuversicht zu Gott, die sich auf sein Gebot beruft.

„Empfangen“ wir wirklich, weil „wir“ seine Gebote halten? („weil“?)

(Achtung: Sein „Gebot“ ist „sein Wort“, sein Leben schaffendes Wort, das uns an den Menschen weist, für den die Berufung im Leben auch gilt!

Weil sein Wort, Gebot, nicht ohne Frucht bleiben soll, nicht in den luftleeren Raum gesprochen sein soll, darum gibt es Tun, das vor ihm wohlgefällig ist!

Dieses lebensschaffende Wort bindet vor allem an den Namen Jesu Christi und an den Bruder...

Es ermöglicht das Bleiben bei dem Befreier durch die Tat.

Wie oft muss ich vergeben? 7 > 70 vergeben.

Es genügt, wenn Menschen zu Menschen werden aus Kraft der Vergebung...

Erkennen, dass wir in ihm bleiben: am Geist, den er uns gegeben hat.

„Unser Papst“ – unser Mann – Unsere Hoffnung? Durch Wort und Gebot sind wir an den Befreier selbst gebunden!